

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 8

Artikel: Altersheim Stein am Rhein : Ende einer "Affäre"? : Anschuldigungen der Aerzte "nicht stichhaltig"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anschuldigungen der Aerzte «nicht stichhaltig»

Vor drei Jahren geriet das kleine Altersheim von Stein am Rhein in die Schlagzeilen, als im September 1976 die drei Steiner Aerzte Dr. Herbert Aschwanden, Dr. Ernst Attinger und Dr. Hanspeter Böhni im Rahmen einer Pressekonferenz und in Begleitung eines Rechtsanwalts mit Vorwürfen unüblicher Schärfe und unüblichen Inhalts gegen die Heimleitung und gegen die Behörden des Städtchens vor die Öffentlichkeit traten. Es kam in der Folge zu einem spektakulären Ehrverletzungsprozess, der für die Aerzte vor dem Schaffhauser Kantonsgericht und dem Obergericht mit einer Verurteilung wegen übler Nachrede und mit saftigen Bussen endigte und — nicht genug — von den Verurteilten auch noch vor das Bundesgericht weitergezogen wurde, welches nunmehr den letzten Entscheid zu treffen hat. Andererseits erteilten der Stadtrat und der Einwohnerrat von Stein am Rhein Anfang Oktober 1976 einer dreiköpfigen Untersuchungskommission unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Jörg Rehberg den Auftrag, die strukturellen und organisatorischen Zustände im Altersheim zu untersuchen, die gegen das Heimleiterhepaar Egli erhobenen Anschuldigungen der Aerzte nach den Maßstäben des Disziplinarrechts zu prüfen und schliesslich auch das Verhalten der Behörde in dieser Sache zu beleuchten. Die Rehberg-Kommission lieferte einen ersten, das Verhalten der Behörde betreffenden Teil ihres Berichts Ende August 1977 ab. Der abschliessende grössere, rund 80 Seiten umfassende Teil des Kommissionsberichts gelangte im Juli 1979 zur Ablieferung.

Im Sinne einer pauschalen Kurzfassung darf man feststellen, dass die drei Aerzte wie vor Gericht auch vor der Untersuchungskommission den kürzeren gezogen haben. Im ersten Teil des Berichts

kam die Kommission zum Schluss, dass den Behörden ein Fehlverhalten nicht zum Vorwurf zu machen sei, während der zweite Teil, der jetzt vorliegt, die Heimleitung entlastet. Unter dem Titel

Zusammenfassende Schlussfolgerungen

hält dieser zweite Teil den Befund der Rehberg-Kommission wie folgt fest:

1. Das 1963 eröffnete Altersheim von Stein am Rhein war im Sinne eines sogenannten Bürgerasyls für bescheidene Ansprüche konzipiert worden. Seither wird es aber mehr und mehr auch von differenzierten Betagten bewohnt. Ferner haben auch der gehobene Lebensstandard der Bevölkerung sowie die Entwicklung einer zeitgemässen Altersmedizin und Altersfürsorge ganz allgemein zu gehobeneren Ansprüchen geführt, welchen das Altersheim Stein (wie übrigens auch andere vergleichbare Institutionen) nicht mehr ohne weiteres zu genügen vermag.

Einrichtung einer Pflegeabteilung für leichtere Fälle erwogen werden. Die 1978 geschaffene Heimkommission wird sich dieser Probleme anzunehmen haben.

2. Die von den drei Aerzten Dr. Aschwanden, Dr. Attinger und Dr. Böhni erhobenen Vorwürfe beziehen sich bei näherer Prüfung zu einem grossen Teil auf die unter Ziffer 1 erwähnten Unzulänglichkeiten, insbesondere die dadurch sehr beschränkten Möglichkeiten einer Pflege erkrankter Pensionäre im Heim. Es geht nicht an, diese Verhältnisse dem Leiterhepaar zum persönlichen Vorwurf zu machen.

Keine Verletzung der Dienstpflicht

Die übrigen gegen die Heimleitung vorgebrachten Klagen erscheinen nur insoweit begründet, als sich Auftreten und Umgangston Frau Eglis für differenziertere Menschen nicht immer eignen. Abgesehen davon, dass sie in einzelnen, mindestens fünf Jahre zurückliegenden Fällen ungehörige Ausdrücke gebraucht hat, ist jedoch keine schuldhaftige Verletzung von Dienstpflichten durch die Heimleiterin oder ihren Ehemann gestellt. Andererseits lassen sich zwar die von den Aerzten erhobenen Anschuldigungen naturgemäss nicht strikte widerlegen. *Die Kommission ist aber aufgrund einer Beurteilung aller Umstände davon überzeugt, dass die Eheleute Egli das Altersheim trotz der geschilderten Schwierigkeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit anerkennenswertem Einsatz geführt haben, und dass die insbesondere gegen die Heimleiterin erhobenen schweren Vorwürfe unberechtigt sind.* Behauptungen, wonach sie einen

Kasernenbetrieb mit Angst und Einschüchterung führe, Pensionäre unmenschlich behandle, sich gegenüber Kranken geradezu pervers verhalte, am Tode einer Patientin mitschuldig sei und wonach im Heim selbstverständliche menschliche Rechte missachtet werden, Pensionäre hungert vom Tische gehen müssen usw., entbehren jeder sachlichen Grundlage.

Die Kommission erachtet mithin die gegenüber der Heimleitung erhobenen schweren Anschuldigungen nicht für stichhaltig und sieht keinen Grund für die von den Aerzten postulierte Entlassung Frau Eglis oder eine anderweitige Massregelung der Heimleiter.

Warum kam es zum Skandal?

3. Dafür, dass solche objektiv unbegründete schwere Anschuldigungen erhoben wurden und sich zu einem eigentlichen Skandal um das Steiner Altersheim ausweiteten, sind nach Meinung der Kommission weitgehend psychologische Gründe massgebend.

Ganz allgemein ist darauf hinzuweisen, dass das Leben im Altersheim in vielen Fällen eine optimale, selten aber eine Ideallösung sein kann. Es wird daher von den Betroffenen, ihren Angehörigen und einer weiteren Öffentlichkeit als problematisch empfunden. Dazu kommt, dass unbewusste Schuldgefühle gegenüber den «abgeschobenen» Betagten oft in Form wenig sachlicher Kritik auf die Altersheime übertragen werden. Schliesslich ist es auch bekannt, dass zwischen diesen einerseits und den Aerzten der betagten Pensionäre sowie weiteren Aussenstehenden andererseits erhebliche Kommunikationsschwierigkeiten bestehen. Alle diese Umstände führen zu einer latenten Kritikbereitschaft gegenüber den Leitern von Altersheimen.

Im besonderen Fall von Stein am Rhein kam hinzu, dass zwischen den beschwerdeführenden Aerzten und Frau Egli ausgesprochene Antipathien bestanden und jede Gesprächsbereitschaft über

Heute verbesserungsbedürftig

So reicht der Personalbestand des Heimes nach den heute vorherrschenden Auffassungen nicht mehr aus. Insbesondere steht keine ausgebildete Krankenschwester zur Verfügung, und die Pflege der menschlichen Beziehungen zu den 34 Pensionären obliegt der Heimleiterin allein. Die räumlichen Verhältnisse sind knapp, die sanitären Anlagen ungenügend. Es fehlt an Einrichtungen für Kranke, und die Heimleiterwohnung befriedigt nicht. Als Berater der Leitung und Bindeglied zwischen Heim und Öffentlichkeit wirkte bis vor kurzem neben dem Fürsorgereferenten des Stadtrates nur der Steiner Arzt Dr. R. Schlatter auf privater Basis.

Die Kommission erachtet Verbesserungen im personellen Bereich in der Ausstattung des Heimes für erforderlich. Dabei sollte aber auch dessen Konzeption neu überprüft und insbesondere die

Voranzeige

Zürcher Herbstversammlung

Einführung in die Altersarbeit

Die Vereinigung der Heimleiter VSA der Region Zürich und die Vereinigung der Heimerzieher im Kanton Zürich führen gemeinsam die Herbstversammlung durch. Diese findet **Dienstag, den 30. Oktober 1979**, nachmittags, in der Heimstätte Boldern, Männedorf, statt. Thema: Zusammenarbeit im Heim.

Die Tagung wurde von Erziehern und Heimleitern aus Jugendheimen vorbereitet. Zu dieser Tagung sind Erzieherinnen und Erzieher eingeladen, aber auch die Heimleiter(innen) aus allen Heimen.

Voranzeige

Einführung in die Altersarbeit

Immer weitere Kreise werden auf die Problematik des Alterns aufmerksam. Auf vielfachen Wunsch führt der VSA in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Psychologie Zürich auch 1980/81 den Jahreskurs «Einführung in die Betreuung Betagter im Heim» wieder durch. Dieser Kurs, der allen interessierten Personen zugänglich ist, welche sich auf die Altersarbeit im Heim oder allenfalls auf die spätere Uebernahme einer Heimleitung vorbereiten möchten, beginnt im Mai 1980. Verteilt auf etwa 35 Kurstage während eines Jahres bietet er eine gute Einführung in die Probleme des Alterns und des alten Menschen.

Auskünfte und Unterlagen sind Ende dieses Jahres erhältlich beim Sekretariat VSA, Seegartenstr. 2, 8008 Zürich, Tel. 01 34 49 48.

die Probleme im Heim fehlt. Das führte dazu, dass die Aerzte von ihnen als unzulänglich empfundene Verhältnisse im Heim zu Unrecht Frau Egli persönlich anlasteten. Statt ferner die Art und Weise ihrer Heimführung, welche den Aerzten persönlich nicht lag, in konstruktiver Weise zu kritisieren, gingen diese darauf aus, die Entlassung Frau Eglis zu erwirken. Zu diesem Zweck wurde gegen sie auf problematische Weise belastendes Material zusammengetragen und an die Öffentlichkeit gebracht. *Obwohl die Vorwürfe einer objektiven und kritischen Betrachtung nicht standhalten, fanden sie dank der latenten Kritikbereitschaft weiter Kreise grossen Widerhall. So entstand ein einseitiges und verzerrtes Bild vom Wirken der Heimleiterin.*

In den Augen der Kommission handelt es sich letztlich nur um einen «Modellfall» für eine Problematik, wie sie nur durch grundsätzliche Ueberlegungen zur Struktur und Organisation unserer Altersbetreuung und vermehrte Verständigungsbereitschaft wirksam angegangen werden kann.

Aus der VSA-Region Appenzell

Herisau baut ein neues Pflegeheim mit 56 Patientenbetten und günstiger Erweiterungsmöglichkeit auf 70 oder gar 84 Pflegeplätze. Nach den Plänen des Architekturbüros Max Rohner AG wird mit einem Kostenvoranschlag von rund 9 Millionen auf der idealen Lage der Liegenschaft Heinrichsbad ein gut besonnener, gefälliger Bau entstehen. Verwaltung, Küche und Wäscherei werden gemeinsam mit dem bestehenden Alters-

heim organisiert. Den hinterländischen Gemeinden steht die Möglichkeit offen, sich innert fünf Jahren diesem Sozialwerk anzuschliessen, wobei die Einkaufssumme und der Betriebskostenanteil wie beim Bezirksspital nach einem auf der Steuerkraft basierenden Schlüssel errechnet würde.

Aus der **Kantonalen Psychiatrischen Klinik** wird gemeldet, dass das vor zwei Jahren erstellte Pflegeheim mit seinen 112 Betten ständig gut besetzt sei. Hingegen sind andere Abteilungen zum Teil eher unterbelegt dank dem Umstand, dass heute viele Patienten ambulant behandelt werden können oder nur noch kurzfristig aufgenommen werden müssen.

Nachdem nun auch die Arbeits- und Therapieräume flott erneuert worden sind, wird als letzte Bauetappe noch eine moderne Scheune erstellt.

Als neuer Leiter für den grossen Landwirtschaftsbetrieb wurde der in Buchs aufgewachsene und seit einigen Jahren in Berneck wohnhafte Walter Hörler-Preisig gewählt. Herr Ehrbar tritt nach jahrzehntelangem treuem Einsatz in den wohlverdienten Ruhestand.

Im **Altersheim Torfnest Oberegg** hat das arbeitsame, bescheidene Ehepaar Furer-Dschulnig leider krankheitshalber ihre 31 Jahre lang bewältigte Hauselternstelle einige Jahre vor Erreichung der Altersgrenze künden müssen und wird künftig im Dorf Oberegg Wohnsitz nehmen. Sie haben es vortrefflich verstanden, dem Heim eine familiäre Atmosphäre zu bieten und verwirklichten die Entwicklung vom Waisenhaus zum Bürgerheim und später noch den Umbau zum Alters- und Invalidenheim. Trotzdem Jakob Furer schon seit vielen Jahren gesundheitlich geschwächt war, haben sie nur selten fremde Mitarbeiter angestellt, durften aber vielfach auf die willige Mithilfe der Heimbewohner, ihrer Kinder und ehemaliger Zöglinge zählen.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Das idyllisch gelegene Hotel Splendid in **Meggen**, das seit 30 Jahren als weltweit bekanntes Familienhotel geführt wurde, ist nun verkauft worden und soll von der neu gegründeten Genossenschaft Splendid als **Heim für Betagte** mit 15 bis 20 Eigentumswohnungen neu entstehen. Seit 14 Jahren besteht in **Emmenbrücke** der **Kinderhort «Al Ponte»** als ganztägige Betreuungsstelle für Kinder von Gastarbeitern. Er wird zur Hauptsache von den Eltern, deren Arbeitgebern und der Kirche finanziert. Hauptaufgabe des Kinderhorts, in dem vom Montag bis Freitag zurzeit 110 Kinder eingeschrieben sind, ist neben der Betreuung der Kinder der Sprachunterricht.

Alle zur Verfügung stehenden Zimmer waren im **Alters- und Pflegeheim Nid-**

walden im vergangenen Jahr besetzt, und die Nachfrage nach Pflegeplätzen ist unvermindert gross. 42 Personen fanden im Altersheim Platz, 96 Patienten wurden in der Pflegeabteilung betreut, und 28 Mieter bewohnten die Alterswohnungen.

Die Pfarrpfundverwaltung von **Freienbach SZ** ist bereit, der Gemeinde rund 5000 Quadratmeter Land im Baurecht für ein Alters- und Pflegeheim zur Verfügung zu stellen.

In **Goldau** wurde die Stiftung «**Alterszentrum Mythenpark**» errichtet. Eine Liegenschaft von rund 3200 Quadratmetern wurde der Stiftung zur Verfügung gestellt.

Mitte Juli konnte — nach langwierigen Vorarbeiten — der erste Spatenstich für das regional konzipierte Alters- und Pflegeheim **Rosenberg in Altdorf** ausgeführt werden. Das Heim, das etwa 13 Mio. Franken kosten wird und 100 Betagten Platz bieten soll, wird 1981 seine Tore öffnen.

In **Siebenen** ist der Grundstein für das Alters- und Pflegeheim gelegt worden. Rund 60 Pensionäre werden hier einmal eine Bleibe finden.

Der Korporationsrat Uri beschloss, an den Bau des regionalen Altersheims Oberes Reusstal in **Wassen** einen Beitrag von 340 000 Franken zu leisten. Das Heim wird nach den neuen Plänen auch eine Pflegeabteilung erhalten.

Das Luzerner **Kinderheim Hubelmatt**, das bisher vom Gemeinnützigen Frauenverein des Kantons Luzern getragen wird, leidet unter einem akuten Geldmangel. Nun hat sich ein Aktionskomitee gebildet, das Geld sammeln und eine neue Trägerschaft für das Heim finden will.

Enorme öffentliche Aufgaben trägt die **Gemeinnützige Gesellschaft Uri**, deren sich sonst der finanzarme Kanton annehmen müsste. Gegenwärtig steht das Heilpädagogische Zentrum Uri im Bau, für das schon 8,5 Mio. Franken verbaut wurden. Das Altersheim Uri ist mit 42 Betagten stets voll besetzt. Im Kinderheim Uri werden 18 Fürsorgekinder und 21 interne Sonderschüler verpflegt, wozu über die Mittagszeit jeweils weitere 40 Kinder verpflegt und betreut werden. Auch die Sonderschule Uri und das Sprachheilambulatorium werden von der Gemeinnützigen Gesellschaft betreut.

Die Vorbereitungen für die Eröffnung des **regionalen Pflegeheims in Sursee** gehen planmässig voran, so dass mit einer Eröffnung Ende September gerechnet werden kann. Probleme bietet die Personalbeschaffung, so dass man ernsthaft prüft, ob im Kanton Luzern eine Schule für Pflegeberufe geschaffen werden soll.

Der Rückblick auf das erste Betriebsjahr des **Kinderheims «Tidlisblick»** in **Luzern** beweist es, dass Planung und Bau des neu erstellten Heimes sich ausgezeichnet bewährt haben. Das Heim war immer voll besetzt mit Kleinkin-